

Auf meine Frage, wer die Zerstörung der Nester angeordnet habe, erhielt ich von dem betreffenden Maler den Bescheid, das gehe von der betreffenden Bahnmeisterei aus, übrigens gehe es niemanden etwas an.

Wäre es nun nicht vielleicht angebracht, die betreffenden Behörden vom Verein aus um Schonung der Mehlschwalbennester zu bitten? Denn es ist anzunehmen, dass auch andere Güterschuppen frisch abgeputzt werden und dann noch mehr Schwalbennester dem erwähnten Schicksale verfallen. Und es wird doch wohl nicht im Interesse der Staatsbahnverwaltung liegen, einen nützlichen Vogel wie die Mehlschwalbe, deren Zahl sowieso schon beständig zurückgeht, zu verdrängen.

Leipzig-Stötteritz.

Walther Kutschke.

Abschuss von Steinadlern. In den „Dresdner Nachrichten“ vom 14. August d. J. fand sich folgende Notiz: „Grossenhain. Auf der benachbarten Baudaer Flur wurde vom Jagdaufseher Pöhland ein Steinadler geschossen. Das junge stattliche Tier hat eine Flügelspannung von 162 cm.“ Solche oder ähnlichlautende Notizen finden wir gar nicht zu selten in unseren Tagesblättern, die bei vielen Jagdbesitzern ein beifälliges Schmunzeln, bei den meisten Anhängern des Vogelschutzes aber ein Bedauern hervorrufen. Freilich kann man dem betr. Beamten keinen Vorwurf daraus machen, dass er einen jagdschädlichen Raubvogel abschoss, denn er handelte im Sinne seiner Instruktion und seines Herrn, des Jagdinhabers. Aber trotzdem bleibt die betrübende Tatsache bestehen, dass auch die seltensten Raubvögel — und dazu gehören die Steinadler — auf diese Weise dem Aussterben immer näher kommen, wenn nicht die Idee des Schutzes der Naturdenkmäler auch in den Kreisen der Jagdbeflissenen Eingang findet. Und hier ist keine Zeit zu verlieren. Lasse man doch den öden Utilitätsstandpunkt nicht gar zu sehr überwiegen. Was können solche einzeln umherstreichende Adler, die bei ihrer grossen Flugfähigkeit grosse Flächen bestreichen, dem einzelnen Jagdbesitzer für nennenswerten Schaden zufügen? Wer sich eine Jagd pachtet, ist doch meist in den Verhältnissen, dass bei ihm der Verlust einiger Hasen etc. keine Rolle spielt und er sollte es als nobile officium betrachten, der Allgemeinheit das kleine Opfer zu bringen, eine solche schöne Vogelgestalt, wie es

ein Steinadler in freier Natur ist, am Leben zu lassen. Natürlich müssten solche Bestrebungen auch in unseren Nachbarstaaten Oesterreich und der Schweiz Wurzel fassen, aber wir müssten diesen wenigstens mit gutem Beispiel vorangehen.

Bei meiner diesjährigen Ferienreise nach der Schweiz hatte ich Gelegenheit, zu bemerken, dass hier der Gedanke des Schutzes der Naturdenkmäler schon ziemlich populär ist. Am Wasserberge bei Zürich horstete ein Steinadlerpaar, für dessen Schutz in der Tagespresse eifrig Propaganda gemacht wurde unter Anrufung der Kantonalregierung, die auch für eine event. Entschädigung*) der durch die Steinadler Geschädigten aufkommen solle. Es ist bei der Einmütigkeit der öffentlichen Meinung nicht zweifelhaft, dass das Adlerpaar erhalten bleibt. Anders steht es mit dem zweiten Falle. Hier hatte ein Paar Steinadler seinen Horst auf dem schwarzen Mönch im Jungfraugebiete und erfreulicherweise barg der Horst auch zwei junge Steinadler. Die Adler waren natürlich der Gegenstand grossen Interesses der Sommergäste des Lauterbrunner Tales und des gegenüberliegenden Mürren. Eines Tages fand sich der Wildhüter von Lauterbrunn bewogen, die beiden Jungen abzuschliessen, nachdem er vergeblich versucht hatte, den Alten beizukommen, welche natürlich die ungastliche Stätte verliessen. Eine gerechte Entrüstung aller Naturfreunde über diesen brutalen Eingriff machte sich in der Presse des Berner Oberlandes Luft, und es wurden energische Massregeln gegen eine Wiederholung solcher Vorkommnisse verlangt. Möchte auch bei uns in dieser Hinsicht die öffentliche Meinung aufgerüttelt werden! Eine gründliche Aenderung der Jagdgesetze und eine grössere Uebereinstimmung derselben mit dem Vogelschutzgesetz tut dringend not!

Dresden.

Professor Dr. Koepert.

Eigenartiges Verhalten eines Eisvogels (*Alcedo ispida*). Am 13. Januar dieses Jahres, als ein tüchtiger Frost herrschte, schritt ich bei Uchtdorf, einem Dorfe in der Umgegend Rintelns, über die über die

*) Den Gedanken, den durch grosse Raubvögel, Reiher etc. angerichteten Schaden zu vergüten, etwa aus den Mitteln naturwissenschaftlicher oder naturschützerischer Vereine, habe ich schon 1906 in No. 17 der jetzt eingegangenen Zeitschrift „Natur und Haus“ angeregt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Kutschke Walther, Koepert

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 444-445](#)